

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 104

Donnerstag, 29. August 1907

46. Jahrgang.

Der Brief des Rektors.

Aus Swinemünde, der jüngst vielgenannten Hafenstadt an der Ostsee, ging fast um dieselbe Zeit, da man von dorthier Nachrichten großen politischen Stils erwartete, dem in Sachen des Andreas-Hofer-Denkmal eingesezten Komitee ein merkwürdiges Schreiben zu. Es kam vom Rektor des Realgymnasiums in Swinemünde und übermittelte die an dieser Lehranstalt zugunsten des Andreas-Hofer-Denkmal gesammelten Beiträge. In dem Briefe selbst aber war beiläufig zu lesen, daß man im deutschen Norden den tirolischen Nationalhelden keineswegs nur den Tirolern und Deutschösterreichern überlasse, daß man ihn vielmehr für das ganze deutsche Volk in Anspruch nehme. Mit den Worten: „Hoch Hohenzollern! Hoch Habsburg!“ schloß das eigenartige von einem warmen Gefühle befehlte Schreiben.

Unbekümmert um die Staatsmänner und die Diplomaten, so schreibt ein Wiener Blatt, treiben die Völker ihre eigene Politik. Und wohl ihnen, wenn sich, was nicht immer der Fall war, diese ihre Herzenspolitik deckt mit den Aktionen und Beiträgen der Staaten und der Reichsoberhäupter. Das ist, was Deutschland und Deutschösterreich anbelangt, seit einem Vierteljahrhundert der Fall. Und so kann man denn von dem Briefe des Swinemünder Rektors mit Sympathie Notiz nehmen, ohne besorgen zu müssen, daß amtliche oder halbamtliche Leute ein schiefes Gesicht dazu machen. Wer das Trauerspiel „Andreas Hofer“ von Karl Immermann kennt, wer das rührende, liebevolle und zum Volks-

liebe gewordene Gedicht Julius Mosers in Erinnerung hat, der wird wissen, daß die Hofer-Tradition in Deutschland nicht minder rege ist als in Österreich. Das hat sich vor zwanzig Jahren gezeigt, als Natters Hofer-Denkmal in Innsbruck enthüllt wurde. Aber auch bei anderen Anlässen, wenn es galt, einer gemeinsamen Vergangenheit Monumente zu errichten, gab es Kundgebungen erhebender Solidarität, die man an politischen Werktagen nicht vergessen soll. Und so sei denn der Gruß des Swinemünder Rektors mit einer Erinnerung an die Zeit quittiert, in der das vielbekannte „Hermann-Denkmal“ im Teutoburgerwalde errichtet und enthüllt wurde. Zu den Kosten für dieses Denkmal steuerten in ganz gleichen Beträgen sowohl der Österreicher wie der deutsche Kaiser bei. Kaiser Franz Josef handelte dabei gemäß den Intentionen, die Graf Beust in dem Rundschreiben vom Dezember 1870 ausgedrückt hatte und die da besagten, daß Österreichs Herrscher immerdar der wechselvollen Geschichte von Jahrhunderten eingedenk sein werden, in deren Verlaufe sein Haus die Geschichte des deutschen Volkes teilte. Als nun das Hermann-Denkmal enthüllt wurde, sah man auf einer Seite des Riesemonuments das Verzeichnis sämtlicher deutschen Siege. Auch das Jahr 1866 war vertreten u. zw. durch die Namen: Custozza und Lissa. Das waren die eigentlichen deutschen Siege jenes Jahres, die Siege des Nordens über den Süden, die Erfolge Preußens gegenüber Österreich waren nicht verzeichnet, denn sie erschienen dem Schöpfer des Denkmals in gleichem Maße als deutsche Niederlagen, wie als deutsche Siege. Außert sich gegen-

wärtig im Reiche draußen eine lebendige Teilnahme für die Ehrungen, die das Jahr 1909 dem Andenken Andreas Hofers bringen wird, so kann wieder hierzulande mit Genugtuung darauf verwiesen werden, daß alle Unternehmungen von allgemein deutschem Charakter wiederum von deutsch-österreichischer Seite aus ihre Förderung finden. Davon weiß des germanische Museum zu Nürnberg zu erzählen.

Es ist bezeichnend, daß der obenerwähnte Brief aus Swinemünde von einem deutschen Schulmann herrührt. Ohne daß Politik betrieben wurde, ohne daß der Treue gegen den Staat, dem man angehört, Eintrag geschah, ist das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit doch am lebhaftesten durch die Schule und durch die Lesebücher gefördert worden. Vom Nibelungenliede an, von jenem Sange angefangen, der das hohe epische Lied der Donau ist, die schon vor anderthalb Jahrtausenden als ein deutscher Strom galt, genau so wie der Rhein. Bei uns in Österreich gab es eine Zeit byzantinisch-pädagogischer Engherzigkeit, die sich dem Betonen gemeinsamer Volkserinnerungen entgegenstellte und heute noch teilweise herrscht. Allerdings findet nunmehr in den Lesebüchern an unseren Mittelschulen sogar Luther als Mitschöpfer der neuhochdeutschen Sprache allmählig wieder seinen Ehrenplatz. Und auch von den deutschen Befreiungskriegen ist die Rede, von Blücher, Schill und Gneisenau. Dafür wiederum bekommt die reichsdeutsche Jugend zu hören, was für ein Prachtmensch der Sandwirt von Passau war und wie sehr man in ihm die Verkörperung deutscher Treue zu ehren habe. Alldeutschland besteht in allen deutschen Herzen!

Aus einem Arbeiterhause.

I.

Schriß läuft der Becker ab. Einige Augenblicke später ächzt eine Lagerstätte in ihren Fugen. Dann flammt ein Streichholz auf und von seinem Flämmchen empfängt eine kleine Küchenlampe ihr dürftiges Lichtlein.

Nun beginnt eine alte Frau beim Kochherde mit den Ringen zu rässeln und schiebt Töpfe durcheinander, wobei sie fortwährend mit sich selbst spricht. Ofters horcht sie nach der Zimmertür hin. Nach einer Weile, als sich drinnen nichts rührt, stößt sie mit dem Fuß die Tür auf, unwirsch ins Zimmer rufend: „Na, hörts heute wieder nicht? Zeit ist's!“ Jetzt wird es auch im Zimmer licht. Ein junges Weib beginnt sich die Haare zu ordnen, indessen sich ihr Mann gähmend streckt. In einem Gitterbette liegen zwei Kinder ruhig schlafend. Ein ganz kleines, das in der Mitte der Ehebetten seinen Platz hat, beginnt laut zu schreien. „Mutter, der Franzl ist schon munter. Kann er schon sein, Lackerl haben?“ Das junge Weib ruft dies in die Küche. „Der Balg veräurmt's schon wieder“, brummt draußen die Alte, bringt aber gleich drauf das Verlangte. Der Kleine stellt sofort das Geschrei ein und jagt behaglich.

„Was nur die Mutter seit einiger Zeit hat“, sagte der Mann, „so brummig und zuwider war sie noch nie“. Die Frau sagt nichts darauf. Nur ein Seufzer entringt sich ihr. Die Alte erscheint nun mit dem fertigen Kaffee. Mürrisch schiebt sie

die Töpfe auf den Tisch. Eine Weile betrachtet sie der Sohn, dann meint er: „Jetzt sag'n S' mir nur einmal Mutter, was Ihnen denn fehlt? Hat Ihnen jemand was getan, daß S' so grantig sind?“ — „Na, ich soll halt vielleicht vor lauter Freud' springen, wenn wir schon wieder eine so liebe Aus-sicht hab'n!“ poltert diese heraus und fährt dann fort: „Jetzt war ich schon froh, daß ich unsere drei Fraß'n so weit heraußt hab', so, derweil geht der Tanz von vorn' wieder an.“

„Was's?“ Fast wie ein Schreckensschrei ist das Wort dem Manne entfahren. Mit einem fast feindseligen Blick streift er seine Gattin. „Kann ich denn was dafür?“ entringt es sich dieser, während ihr die hellen Tränen über die Wangen laufen. — „Freilich“, höhnt die Alte, „Du kannst nichts dafür, er kann nichts dafür, aber alle zwei könnt's was dafür. So arme Fabrikaleut', wie ihr seid, brauchen nicht alle Jahr ein Kind. Verstanden!“ Das junge Weib wirft sich laut weinend über das Bett hin. Krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren Körper. Leise ist der Mann zu ihr hingetreten, streicht sanft über ihr Haar und spricht: „Lass' geh'n, Kathi, wird auch vorübergeh'n.“ — „Er sucht nach tröstenden Worten, doch die Alte unterbricht ihn herb: „Ja, ja, ist schon gut. Trinkt's Euren Kaffee aus, dann schaut, daß Ihr in die Arbeit kommt. Es ist gleich halb sieben.“ —

II.

Von den Rührmühlern tönt das Mittagsgeläute. Durchdringendes Pfeifen in den Fabriken mischt sich darunter. Die Tore der großen Etablissements sind weit geöffnet und heraus quillt der lebendige

Menschenstrom. Die Stunde ist kurz und die meisten haben weit zu ihren Heimstätten. Einer hat es besonders eilig. Weit draußen wohnt er. Der Zins ist dort um einige Kronen niedriger und dazu die Luft etwas besser. Fast keuchend kommt er zu Hause an. Sein Mittagmahl steht schon vorbereitet. Er läßt sich dazu nieder und indem er in die Schüssel blickt, verzieht er ein wenig seinen Mund. „Schon wieder Knödel und Lins“, meint er etwas enttäuscht zu seinem hübschen Weibchen. „Und g'rad' heut' hab' ich mich so gefreut auf ein ordentliches Teller Rindsupp'n.“ — „Schau, Franz, ich kann nur zweimal in der Woche Fleisch kochen.“ Ganz betrübt bringt das Weib dieses über die bleichen Lippen. „Dein Verdienst langt nicht mehr“, fährt sie fort, „wenn ich keine Schulden machen soll, so mußt Du schon mit dem zufrieden sein, was ich Dir vorsehe. Alles ist so teuer, daß ich jedesmal nur mit Angst einkaufen gehe. Ich hab' Dir's doch schon oft gesagt, Du sollst mich in irgend eine Arbeit geh'n lassen. Einige Groschen brächt ich dann doch auch ins Haus.“ — „Warum nicht gar“, gibt er zurück. — „Ich lass' Dich nicht auch ausmartern. Ist es nicht genug, wenn ich mich den ganzen Tag schinden muß? Und übrigens wo gäbest denn einstweilen den Bub'n hin?“ Dabei streift sein Auge wohlgefällig einen Kinderwagen, in welchem ein dicker Bengel ruhig schläft. „Zu einer Nachbarin halt“, sagte sie zurück. — „Ist dann g'hupft wie g'sprungen“, erwiderte der Mann, „von der Nachbarin kannst es ja auch nicht umsonst verlangen. Was bleibt Dir da von Deinem Verdienst?“ — „Nehmen wir einen Bettgeher“, sagte sie zögernd,

Politische Umschau.

Ungarische Wahlen.

Bei einer vor einigen Tagen in Ungarn stattgefundenen Reichsratswahl standen sich die Unabhängigkeitspartei (die das Mandat bisher inne hatte) und die klerikale Volkspartei gegenüber. Von der erstgenannten Partei, welche die ungarische Regierungsgewalt besitzt, sollen bei der Wahl wieder einmal echt ungarische Gewalttaten verübt worden sein, damit das Wahlgeld zugunsten ihrer Kandidaten „korrigiert“ werde. Dies gelang auch — der Kandidat der Unabhängigkeitspartei wurde „gewählt“. Diese Vorfälle gaben mehreren Führern der Volkspartei den Anlaß, mit dem Austritte der Volkspartei aus der Koalition zu drohen. — Noch ärgere Dinge kamen bei der Reichsratswahl in Belyes vor, die vorgestern um 4 Uhr früh beendet wurde. Der Wahlbezirk ist fast zur Gänze rumänisch, trotzdem gelang es den Magyaren bei der letzten Hauptwahl, einen magyarisch-nationalgesinnten Kandidaten durchzubringen, allerdings unter skrupelloser Anwendung der bekannnten magyarischen Mittel. Für den damals „gewählten“ Magyaren, der infolge Erreichung einer königlichen Notarstelle sein Mandat niederlegen mußte, stellten die Besten Magyaren und Magyaronen wieder einen Magyaren auf (es dürfte übrigens ein 50 Kreuzer-Magyar sein), während die Masse der Bevölkerung, die wie gesagt, rumänisch ist, ihren beliebten Volksmann Lukacic aufstellte. Die magyarische Unabhängigkeitspartei ließ kein Mittel unversucht, um den Rumänen den magyarischen Kandidaten aufzuzwingen; Gendarmerie und Honveds wurden in Massen aufgeboden, um die Rumänen einzuschüchtern und bald floß Blut, leuchteten die Brände angezündeter Dörfer zum Himmel. Ein Tischler in Belyes nahm einige Wochen vor der Wahl schon keine Arbeit an, er verfertigte nur — Särge, mit der Angabe, er müsse sie bereit halten für die Wahl! Der industrielle Mann weiß es eben, wie ungarische „Wahlen“ gemacht werden. Aber aller Terrorismus nützte nichts; der rumänische Kandidat erhielt noch einmal so viele Stimmen, als der magyarische und erscheint als gewählt. Ohne jenen Terrorismus würde er gewiß vier Fünftel aller abgegebenen Stimmen erhalten haben. Ja, es herrscht eine eigenartige Kultur dort drüben jenseits der Leittha!

Der große Bettelack.

Auf dem Zentrumstage in Würzburg, der vor einigen Tagen stattfand, begann schon mit dem zweiten Verhandlungstage, dem 26. d. M., die Einleitung zu einer großen Bettelack für „den heiligen Vater.“ Sie wurde bei der Verhandlung des Antrages „Zur römischen Frage“ durchgeführt, der diesmal keine Kundgebung für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des römischen Bischofs enthält. Als Berichterstatter führte Abg. Justizrat Dr. Borisch (Breslau) aus, daß die Feier des Priesterjubiläums des Papstes

glänzend werden müsse. In Italien hätten sich bereits zahlreiche Komitees gebildet. Allerdings werden sie durch „die antiklerikale Bewegung“ aufgehalten, die dem Papste viel Kummer mache. Alle Katholiken hätten die Pflicht, dem Papste beizuspringen. Zur Behebung seiner finanziellen Notlage (!) solle jeder nach seinen Kräften zum Peterspfennige beitragen. Nicht nur Geld, sondern auch Gewänder (!) würden gerne entgegengenommen. Wenn der Papst, seiner Würde entsprechend Hof halten würde, so bedürfe er mindestens sechs Millionen Mark jährlich; er erhalte aber nur zwei Millionen. Mindestens die Summe von drei Millionen Mark müßte durch regelmäßige Beiträge festgelegt werden. Jetzt sei es dem Papste trotz aller Sparsamkeit nicht möglich, auszukommen. (!) Die Katholiken Deutschlands sollten alles tun, um ihm das schwere Amt der Regierung der Kirche leicht zu machen. Der Antrag wurde unter stürmischen Hochrufen angenommen. Ferner wurde beschlossen, anlässlich des Priesterjubiläums des „Papstes“, welches vom 18. September 1907 bis zum 18. September 1908 gefeiert wird, in der ersten Maiwoche einen deutschen Pilgerzug nach Rom zu veranstalten, der dem Papste einen außerordentlichen Peterspfennig überbringen soll. Vorher sollen in Deutschland an allen Orten Festversammlungen stattfinden, bei denen für den Peterspfennig gesammelt werden wird. Auch die Bischöfe sollen überall außerordentliche Sammlungen veranstalten, die katholische Presse wird ermahnt, diese Bestrebungen zu unterstützen, und ebenso soll ein besonderes deutsches Damenkomitee Geld für den Papst und für arme Kirchen sammeln.

Es steht also ein großangelegter römischer Raubzug auf deutschem Boden in Aussicht. Ein ganzes Jahr hindurch wird wieder „jubilieren“, das heißt für Rom gebettelt werden, denn der römische Bischof braucht nur von den Deutschen 3 Millionen Mark: die anderen Völker sind nämlich so vernünftig geworden, möglichst wenig oder nichts dem unergründlichen römischen Schlunde zuzuführen. Und wie gewöhnlich wird auf das gute Herz der Deutschen gerechnet, indem man ihnen von der „Notlage“ des römischen Bischofes erzählt.

Die spanischen Schachschwindler.

In der „Werkstätte“ überrumpelt.

Vor kurzem gelang es in Madrid, zwei der berühmtesten spanischen Schachschwindler, Louis Gonzalez und Rafael Gabria festzunehmen. Der Mann, der den Stein ins Rollen brachte, ist ein Herr Mathenberg aus Straßburg. Mathenberg hatte einen Brief von den Schachschwindlern erhalten. Er war so vorsichtig, erst einmal zu hören, was der deutsche Konsul in Madrid über die Sache dachte.

Auf den Rat des deutschen Konsuls sandte Mathenberg das in dem Schwindelbrief verlangte

Telegramm ab. Er erhielt darauf umgehend einen zwölf Seiten langen Brief, der die genauesten Details der „Leidensgeschichte“ des armen Gefangenen enthielt und außerdem detaillierte Verhaltensmaßregeln gab, wie sich M. bei seiner Reise und Ankunft benehmen sollte. Nun instruierte der Konsul das „Opfer“, einen Brief an die angegebene Adresse abzusenden, indem er seine Ankunft auf einen bestimmten Tag ankündigte, um die geforderte Summe einzuzahlen. Gleichzeitig wurde dabei Herrn Mathenberg geraten, sich um die kritische Zeit wirklich einige Tage von Straßburg zu entfernen.

Nun wurde die Sache der spanischen Polizei übergeben, die den Kommissär Puga beauftragte, die Betrüger zu entlarven. Als der Südeuropäer von Paris in Madrid einlief, entstieg ein alter Herr, dessen deutsche Herkunft unzweifelhaft schien, dem Zuge. Das war der Detektiv Puga. Das Erwartete trat ein, ein großer schlanker Herr mit schwarzem Vollbart kam sofort auf den „Deutschen“ zu und stellte sich als Diener Gandia vor. Der Deutsche zeigte den spanischen Brief vor, worauf er sofort eingeladen wurde, ein bereitstehendes Automobil zu besteigen, um nach dem Comptoir einer Agentur zu fahren, wo der Gefangenewärter angeblich wartete. Zwei als Gepäckträger verkleidete Detektive waren genau instruiert, ihrem Chef zu folgen, wohin die Reise auch gehen würde. Die beiden Detektive folgten in einer Mietdrohke, die indessen das schnellfahrende Auto bald aus dem Gesicht verlor. Dieses hielt endlich vor dem Hause Calle de Cuchillors 12. An der Tür befand sich ein Schildchen, auf dem stand: Gonzalez u. Co., Agenturen. Der Kommissär wurde nun höflichst eingeladen, einzutreten und fand die „Agentur“ aufs feinste möbliert. Nachdem er mit seinem Begleiter zwei Räume passiert hatte, in denen verschiedene Angestellte emsig schrieben, kam man in das Sanktuarium, wo Herr Gonzalez die beiden Herren sofort empfing. Auch er beherrschte die deutsche Sprache etwas, und nachdem er sich vergewissert hatte, daß der Fremde kein Spanisch verstand, fragte er Gandia unbefangen: „Ist das der deutsche Fisch?“ worauf dieser lächelnd nickte. Nun wurde noch einmal die ganze Affäre des Gefangenen durchgesprochen und schließlich erklärte sich Herr „Mathenberg“ bereit, das Geld herzugeben, meinte jedoch, daß er nur einen Kreditbrief auf Sainz' Bankhaus besitze. „Das schadet nichts“, sagte Gonzalez, „ich nehme solche Kreditbriefe auch an und stehe mit dem Bankhaus in geschäftlicher Verbindung.“

„Aber erstens ist der Kreditbrief für eine bedeutend höhere Summe wie notwendig ist, und zweitens können Sie ja mitfahren und mir zeigen, wo sich das Bankhaus befindet, damit wir von dort aus gleich das Handgepäck einlösen können“ war die diplomatische Antwort. Natürlich ließ sich dagegen nichts einwenden, und die drei Männer befanden sich wenige Minuten später auf der Straße. Gerade als sie um die nächste Ecke bogen, sah Puga seine beiden Gehilfen und schnell wie der Blitz waren diese auf einen Wink ihres Chef zur Stelle. Dieser riß seinen falschen Schnurrbart und seine Perücke ab, und ehe sich die überraschten Gauner vor ihrem Erstaunen erholen konnten, waren sie mit „Armbändern“ versehen.

Die spanische Polizei hatte einen guten Fang gemacht und die beiden Haupter der großen Verbrecherbande endlich gefangen. Ihre Namen waren Louis Gonzalez, sein „Sekretär“ Rafael Gabria und die auf dem Comptoir arbeitenden Pablo Graniete nebst Schwester Enriqueta, Augustin Zamorano, Pedro Herrero und Maria Boja. Niemand von ihnen war der spanischen Polizei bekannt. In dem eleganten Comptoir wurden mehrere Tausende von Briefen in allen europäischen Sprachen beschlagnahmt, für die besondere Korrespondent gehalten wurden. Die Anzahl der Opfer zählte, soweit man aus den Büchern feststellen konnte, nach Tausenden. Das Mitglied der Bande, das das Adressenmaterial bearbeitete, ist den Händen der Polizei entschlüpfte. Die Einnahmen der Gonzalez-Agentur betrugen vom 1. Jänner 1905 bis zum Tage der Festnahme am 22. Mai 1906 240.000 Mark.

Leider ist es der spanischen Polizei noch nicht geglückt, den Rest der Schwindler zu fangen, die gerade in letzter Zeit wieder Deutschland oder Österreich mit ihren Briefen überschwemmen. Alle Warnungen in den Tageszeitungen scheinen nichts zu fruchten, und die Opfer betragen, soweit die spanische Polizei ermittelte, noch immer 9 pro Mille

„war doch eine kleine Hilf' zum Zins“. „Na, na, na“, sprudelt er jetzt heraus, „Bettgeher wird keiner genommen. Von mir aus“, setzt er langsam hinzu, „a Bettmädel kannst nehmen“. „Ah freilich, was denn, da schau her, a Bettmädel, das leid' wieder ich net“, entfährt es ihr. Hell auf lachend erhebt sich jetzt der Mann, wischt seinen Mund, schmatzt einen kräftigen Kuß auf den ihren und sagt: „Bleiben wir nur lieber allein. Halt einstweilen in Gott's Nam' bei Zins' und Knödeln, bis es einmal besser wird“. Dann ergreift er seinen Hut, schaut noch einmal liebevoll auf Weib und Kind und jagt dann wieder zur Werkstätte.

III.

„Das war einmal ein Nachtmahl“, sagt der Tagelöhner Beranek, lehnt sich behaglich in den Stuhl zurück und wischt mit dem Tuche, das sein Weib soeben zum Tischreinigen benützte, seinen Bart ab. Mutter Beranek hatte einen guten Kauf getan. Hasenköpfe hatte sie erworben und zwar um einen Spottpreis, weil sich die befagten Köpfe schon durch ihr fatales Wildeln sehr spürbar gemacht hatten. So hatte es denn Hasensaucen mit Rockerln gegeben und in der kleinen Stube war für eine Weile nichts anderes zu hören als das vergnügte Schmatzen von acht Lippenpaaren. So viel Leute beherbergte die kleine Wohnung. Mann und Weib, vier Kinder und zwei Bettgeher. Letztere müssen gehalten werden, weil Beranek mit seinem kleinen Verdienst nicht den Wohnungszins aufbringen kann.

Die Männer stopfen jetzt ihre Pfeifen, indes die Familienmutter Tee bereitet. Schlechten Tee,

dafür aber viel und erbärmlichen Fusel. Das dampfende Getränk wird nun in großen Töpfen herumgereicht. Auch die Kinder bekommen ihren Anteil. „Damit sie auch wissen, was es für gute Sachen auf der Welt gibt“. Wie der Vater meint. Bleich und hohlwangig sind die Kinder. Dazu alle vier „knieweit“. Soviel wissen bereits die Eltern durch den Doktor, daß dieses Übel zum großen Teil von den feuchten Wänden herrührt. Aber was machen? Eine größere lustige Wohnung kostet wieder mehr. Da müßte beim Essen abgespart werden und das geht nicht mehr an, weil man in dieser Beziehung so schon außerordentliches leistet.

Der Tee ist getrunken. Die Kinder werden nun ins Bett kommandiert. Die Mutter setzt sich mit einer Flickarbeit an den Tisch, während die Männer sich frische Pfeifen stopfen. Sie erzählen von der Arbeit tagsüber, von kommenden besseren Zeiten. Da schlägt die Uhr zehn. Alles begibt sich nun zu Bett. Vorher zündet die Mutter noch ein kleines, schwäblendes „Nachtlamperl“ an. Fest sind Türen und Fenster verschlossen. Tabakdampf, der Dunst des ekelhaften Fusels, der Geruch von Körpern, die der Wohlthat eines Bades nicht teilhaftig werden, all' dies vereinigt sich hier zu einer unnenubaren Atmosphäre, die beklemmend auf die Atmungsorgane der Schlafenden wirkt. Lautes Schnarchen der Großen erfüllt den Raum. Nur die Kinder, sie rufen manchmal ängstlich auf, so als ob sie nach Luft ringen würden.

J. N. A. Beck.

der versandten Briefe. Gonzalez und Gabria sind allerdings für die nächsten 20 Jahre unschädlich gemacht.

Eigenberichte.

Poberisch, 28. August. (Großes Sommerfest in Poberisch.) Am Sonntag, den 1. September findet in Herrn Koifos Gastgarten in Poberisch ein Sommerfest mit vielen Volksbelustigungen im Freien statt; Tanzunterhaltung, Westfliegelschießen, Glückshafen und anderes werden beste Unterhaltung bieten. Für warme und kalte Speisen sowie für gute Getränke wird ausreichend gesorgt werden — dafür bietet schon der vorzügliche Ruf des Herrn Koifos vollste Gewähr. Beginn 2 Uhr nachmittags, Eintritt 20 H., Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Da das Reinerträgnis des Sommerfestes dem Vereine zur Unterstützung armer Volksschulkinder zufällt, so ist auch aus diesem Grunde ein Massenbesuch zu erwarten. Darum am nächsten Sonntag — auf nach Poberisch!

Dobren, 27. August. (Ochsendiebe.) Dem hiesigen Fleischer Johann Bruntscheg wurde in der Nacht vom 15. d. aus dem unversperrten Stalle ein Paar Ochsen gestohlen. Als Täter kamen die bekannten Ochsendiebe Stefan Sternschek aus der Pölschacher Gegend und Paul Polisk, beide Tagelöhner und schon oft vorbestraft, in Betracht. Der Gendarmerie gelang es bereits, den Sternschek festzunehmen, nach dem anderen wird noch gefahndet. Beide waren zuletzt bei der Pölscheregulierung beschäftigt. Bemerkenswert ist, daß einer der gestohlenen Ochsen, von denen man bisher noch keine Spur entdecken konnte, an einem linken Hinterhufe einen Schaden hat und deshalb hinkt. Das wußten die Diebe scheinbar, denn sie haben sich nachgewiesenermaßen diesmal eine Peitsche mitgenommen, um den hinkenden Ochsen fortzutreiben. Hoffentlich gelingt es auch, die gestohlenen Tiere, die einen Wert von 700 K. besitzen, auszuforschen.

Leibnitz, 27. August. (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Markt betrug der Auftrieb über 1600 Stück Rindvieh. Durchschnittspreis für Ochsen 35 K. 50 H. für 50 Kilogramm. Es waren zu wenig Käufer erschienen, so daß diesmal nur vierzig Waggons gegen siebenzig Waggons des vorigen Monatsmarktes verladen wurden.

Arnfeld, 25. August. (Fahr- und Viehmarkt.) Beim gestrigen Bartholomäus-Fahr- und Viehmarkt wurden 1000 Stück Vieh aufgetrieben. Die Preise hielten sich auf mittlerer Höhe.

St. Leonhard, 27. August. (Brand.) Heute um 2 Uhr früh wurde die hiesige Feuerwehr durch die Hornsignale geweckt und zu einer harten Arbeit gerufen. Es stand das dem hiesigen Besitzer Herrn S. Kronvogel gehörige, derzeit unbewohnte Gebäude in hellen Flammen. Der rasch erschienenen Wehr unter Kommando des Hauptmannes Herrn Karl Schifko ist es in kurzer Zeit gelungen, durch ihr energisches Eingreifen das Feuer von den naheliegenden gefährdeten Objekten fernzuhalten und zu dämpfen. Nach dreistündiger Arbeit konnte die Wehr mit Hinterlassung einer Brandwache einrücken. Am Brandplatze war auch Herr Bürgermeister Josef Sedminel mit mehreren Mitgliedern der Gemeindevertretung erschienen. In erster Linie traf am Brandplatze die k. k. Gendarmerie ein.

Rohitsch-Sauerbrunn, 28. August. (Letzter Kammermusikabend.) Am Freitag, den 30. d. findet im Kursalon der letzte Kammermusikabend des Triester Streichquartetts statt. Auf der Vortragsordnung stehen: Schubert: Variationen „Der Tod und das Mädchen“; Beethoven: Quartett Nr. 3 in D-Dur. Allegro, Andante, Scherzo, Finale Allegro; Brahms: Adagio und Finale (Quartett D-moll).

Unter-Pulsgau, 28. August. (Gründungsfeier der Feuerwehr.) Anlässlich des 20jährigen Bestandes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr veranstaltet diese eine Gründungsfeierlichkeit, deren Programm folgendes ist: Samstag, den 7. September abends Fackelzug; am eigentlichen Festtage, Sonntag, den 8. September: Begrüßung der Gäste, halb 10 Uhr Kirchenparade, 3 Uhr Abmarsch vom Feuerwehrdepot zum Festplatze, Park im Schlosse Freistein, wo von der Wehr eine Schauübung abgehalten werden wird. Um 4 Uhr beginnt die freie Unterhaltung mit Tanz, Surpost, Glückshafen u. unter Mitwirkung des Rothweiner Gesangvereines der freiwilligen Feuerwehr. Musik von der Wind-Feisitzer Stadtkapelle. Für Bier-, Wein- und Esswaren wird bestens gesorgt. Eintritt 40 H. —

Allfällige gütige Spenden übernimmt Herr Engelbert Seherl, Gemeindevorsteher in Unter-Pulsgau.

Züffer, 26. August. (Viehmarkt.) Der Bartholomäusmarkt hatte einen Auftrieb von 1300 Rinder. Die Preise schwanken bei mageren Zugochsen (Einstellochsen) zwischen 34 und 38 K. für 50 Kilogramm, bei Halb- und Vollmastochsen zwischen 38 und 44 K. für 50 Kilogramm. Der Handel war ein sehr reger. Mit der Südbahn wurden 160 Stück Ochsen nach Norden verfrachtet, von denen die meisten in böhmische und mährische Zuckerfabriken versendet wurden. Eine Partie guter Ochsen wurde für die bevorstehenden Manöver nach Kärnten verfrachtet, während nächster Tage eine weitere Partie Ochsen (Prima-Dualität) nach Graz abgeht.

Mureck, 26. August. (Bezirksvertretungswahl.) Bei der heute stattgehabten Wahl in die Bezirksvertretung, welche wegen Wahlschwindelien aufgehoben werden dürfte, blieben die freiheitlichen Kandidaten mit 16 gegen 28 Stimmen zurück. In sehr frühzeitigem Siegestaumel trank der schwarze Obmannskandidat in spe ziemlich zuviel und machte unfreiwillig am Heimwege vor dem Standbilde des Protestantenschiller eine langdauernde, tiefe Verbeugung, wofür ihm die katholische Mutter Erde, in gerechter Entrüstung, die Nase arg verletzete. Trotz unseres Spezialstadtwaters für öffentliche Ordnung war kein Wachmann zu finden, der den jubelierenden Pfarrhofskandidaten in seine heimatlichen Gefilde befördert hätte.

Mureck, 25. August. (Baldriansherzlicher Empfang.) Allgemein hieß es, daß am Sonntag nach Mureck ein gewisser Dr. Baldrian aus Graz kommen werde, um eine katholische Schulvereinsortgruppe zu gründen. Leider hatten wir aber nicht das Vergnügen, den geistreichen Ausführungen zu lauschen, denn es sollten nur die braven Abitaller für den hübschen Pfarrhofbau belohnt werden. Aber empfangen wurde der Herr Doktor doch und zwar von zwei indischen Fakiren, welche auf einer Gastspielreise hier weilten. Wir waren ganz erstaunt, einen indischen Fakir in den bekannten Farben der klerikalen Blase „Karbolineum“ am Bahnhofe zu sehen. Die Sache ist aber leicht begreiflich, denn Dr. Baldrian ist a. H. einer katholischen Bruderschaft und da finden wir es begründet, daß ihm der Herr aus Hinterindien seine Vorderpfoten reichen wollte. Der schwarze Schulapostel schämte sich aber aus mangelndem Korpsgeist, seinem Bundesbruder ein milchweiches „Prosit“ zuzujammern.

Windischgraz, 26. August. (Militärisches.) Am 19. d. trafen die Landwehregimenter Nr. 6 aus Cilli und Nr. 26 aus Marburg mit vier Extrazügen hier und in der Umgebung ein. In der Stadt sind davon 1000 Mann und 60 Offiziere untergebracht.

Krapina-Töplitz, 28. August. (Badebrief.) Aus diesem Kurorte wird uns geschrieben: Trotdem wir uns in der letzten August-Decade befinden, herrscht hier ein so lebhaftes Kurleben als sonst in der Hauptsaison. Die Frequenz beträgt bis jetzt 4810 Personen, um 765 mehr als im vorigen Jahre. Wenn auch das andauernd schöne Wetter und die verbesserten Verkehrsverhältnisse viel zur Erhöhung des Besuchs beitragen, so sind es doch in erster Linie unsere heilkräftigen Thermen, deren Ruf sich von Jahr zu Jahr durch die hier erzielten glänzenden Kurerfolge bei Gicht, Rheuma, Sclias, Neuralgien und den verschiedensten Frauenkrankheiten immer weiterverbreitet, die eine so mächtige Attraktion ausüben. Mit 1. September beginnt die Nachsaison und damit eine Verbilligung der Wohnungen um 25 Prozent. Die unvergleichlich schönen Tage, die eine Spezialität unseres Herbstes bilden, mit den geringen Temperaturschwankungen und seltenen Niederschlägen, die praktischen Einrichtungen der Kuranstalt, deren Gebäulichkeiten wie Kurhaus, Bäder, Restauration, Kursalon durch geschlossene und geheizte Korridore mit einander verbunden sind und so die geringste Verfühlung beim Badagebrauche ausschließen, die vorzügliche und dabei billige Restauration, das herrliche Obst, namentlich ausgezeichnete Trauben, die bereits zum Verkaufe ausgeben werden, alles dies sind Faktoren, die den Aufenthalt bei uns bis in den Spätherbst zu einem angenehmen gestalten und einen günstigen Kurerfolg verbürgen.

Fürstenfeld, 27. August. (Zwölfter steiermärkischer Gastwirtetag.) Seit heute prangt ein hübsches Schaustück im großen Auslagefenster von Anton Hengls Kaufhaus. Es ist dies das Fahnenband, mit dem die Gastwirtegenossen-

schaft Fürstenfeld das Bundesbanner des Verbandes der steiermärkischen Gastwirte anlässlich des am 3. und 4. September hier stattfindenden Gastwirtetages schmücken wird. Das schöne, schwarz-rote Band mit der prächtigen Goldstickerei erregt allgemeinen Beifall. Überhaupt findet man hier schon allenthalben für den Gastwirtetag regste Anteilnahme. Nicht bloß der Festausschuß allein, sondern Fürstenfelds ganze Bevölkerung ist bestrebt, den Festgästen den Aufenthalt in Fürstenfeld zu einem recht freundlichen und angenehmen zu gestalten.

Pettauer Nachrichten.

Volkstombola. Anlässlich des nächstjährigen 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ist die Veranstaltung eines großen Jubiläumsfestes geplant, dessen Reinerträgnis für gemeinnützige Zwecke bestimmt ist. Um einen Fond für dasselbe zu schaffen, findet am 15., bei ungünstiger Witterung am 22. September um 4 Uhr nachmittags eine große Volkstombola statt, deren Durchführung in den Händen eines Ausschusses unter dem Voritze des Herrn Bürgermeister Drnig liegt und welcher aus Vertretern sämtlicher deutscher Vereine besteht. Die Tombola findet am Florianiplatz statt, der Ausschuß, zu welchem auch die Spitzen der Behörden geladen sind, wird im neuen Rathause seiner Tätigkeit obliegen. Eine namhafte Anzahl von Geldgewinnern, für welche bereits einige Persönlichkeiten und Korporationen Beiträge gewidmet haben, wird seine Anziehungskraft jedenfalls nicht verfehlen und das allgemeine Interesse, welches dieser Veranstaltung entgegengebracht wird, läßt auf einen sehr zahlreichen Besuch auch von auswärts hoffen.

Marburger Nachrichten.

Verband deutscher Hochschüler Marburgs. Samstag, den 31. d. findet in Werhonigs „altdeutsche Weinstube“ ein Verbandsabend statt. Beginn 8 Uhr abends.

Evangelischer Wochengottesdienst. Heute abends 7 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche Gottesdienst statt.

Ausmusterung. Ernannt wurde der Pögling der Kavallerie-Kadettenchule in Mähr.-Weißkirchen Wilhelm Stergar, ein Marburger, zum Kadettoffizierstellvertreter beim Dragonerregiment Friedrich August, König von Sachsen, Nr. 3 in Krakau.

Militärisches. Aus Radkersburg wird berichtet: Aus Kroatien wird hierher gemeldet, daß die Schießübungen der 13. Artilleriebrigade in Gjurjevac am 23. d. beendet wurden. Am 16. d. fand das kriegsmäßige Schießen des Korps-Artillerieregiments Nr. 13 (Kommandant Oberst Enekl) und des Divisions-Artillerieregiments Nr. 37 (Kommandant Major v. Terboglaw) statt. In der Kommando-führung des Radkersburger Regiments ist eine Änderung eingetreten, da der bisherige Kommandant Oberstleutnant Suchomel nach Kaschau transferiert wurde, der neuernannte Kommandant aber noch nicht eingetroffen ist. Daher übernahm interimistisch der Major im 13. Korps-Artillerieregiment Ernst v. Terboglaw das Kommando.

Bitte an die deutschen Bewohner der Stadt. Am 8. September findet in unserer Stadt die Jahres-Hauptversammlung des böllischen Schutzvereines „Südmark“ statt, zu welcher aus allen Gauen der österreichischen Alpenländer Vertreter entsendet werden. Da in den Gasthöfen nicht die nötige Anzahl von Wohnungen aufgebracht werden kann, so richten wir an die Bewohner unserer Stadt die Bitte, für den 7. und 8. September verfügbare Wohnungen dem Festausschusse entweder unentgeltlich oder gegen Entgelt zu überlassen. Zuschriften werden mit Angabe des Preises für die Wohnung erbeten an den Obmann des Wohnungs-ausschusses, Herrn Lehrer Franz Ruß, Ferdinandstraße 3.

Wiedereröffnung des Rafinos. Anlässlich der Wiedereröffnung der Rafinogastwirtschaft, die über den Sommer geschlossen blieb, findet am Donnerstag, den 5. September dort ein großes Konzert der Südbahnwerkstättenkapelle unter der Leitung ihres bewährten Kapellmeisters Herrn Max Schönherr statt. Beginn halb 8 Uhr. Der Rafinowirt Herr Walter, der im Sommer die Kurgäste von Rohitsch-Sauerbrunn labte, wird bei diesem Eröffnungskonzerte gewiß eine gewaltige Besucheranzahl begrüßen können.

Lehrerstellen. In Ehrenhausen kommt an der zu einer 4-kl. erweiterten, in der 2. D.-kl. stehenden gemischten Volksschule mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Lehrer- und eine Lehrerinstelle zur definitiven oder provisorischen Besetzung. Gesuche bis 15. September an den Ortschulrat. — An der 4-kl. in der 3. D.-kl. stehenden Volksschule in Rettschach ist die Oberlehrerinstelle definitiv zu besetzen. Gesuche bis 30. September an den Ortschulrat. — An den selbständigen Gymnasialklassen mit deutsch-slovenischer Unterrichtssprache in Cilli gelangt je eine Supplentenstelle für klassische Philologie und Naturgeschichte in Verbindung mit Mathematik und Physik zur Besetzung. Gesuche bis 31. d. an die Direktion des Staatsgymnasiums in Cilli. — Im politischen Bezirke Rann sind folgende Lehrer- und Lehrerinstellen definitiv oder provisorisch zu besetzen: Im Schulbezirke Drachenburg: an der 3-kl. Volksschule in Fautsch und an der 5-kl. Volksschule in St. Peter bei Königsberg; im Schulbezirke Lichtenwald: an der 2-kl. Volksschule in St. Anton, 2. D.-kl., und an der 6-kl. Volksschule in Reichenburg, 3. D.-kl.; im Schulbezirke Rann: an der 2-kl. Volksschule in Kapellen und an der 2-kl. Volksschule in Zdole, 3. D.-kl. Gesuche bei sämtlichen Stellen bis 22. September an die betreffenden Ortschulräte. — An der 2-kl., in der 3. Gehaltsklasse stehenden Volksschule in Wernersdorf, Post Wies, kommt die zweite Lehrstelle zur definitiven Besetzung. Gesuche bis 30. September an den Ortschulrat.

Sedanfeier. Der deutschvölkische Turnverein „Jahn“ veranstaltet Samstag, den 31. d. M. im Saale des Hotel „Alte Bierquelle“ eine Sedanfeier. Herr Pfarrer Ludwig Mahner wird bei genannter Feier einen Vortrag halten. Deutsche Volksgenossen sind herzlich willkommen.

Aus dem Armeeverordnungsblatte. Transferriert werden u. a. der Oberleutnant Viktor v. Canisius des M 47 zum M 17, der Militärverpflegsbeamter zweiter Klasse Karl Cyberger v. Wertenegg vom Militärverpflegsmagazin in Marburg zu jenem in Triest, und der Militärverpflegsbeamter Karl Ulrich vom Militärverpflegsmagazin in Plevlje zu jenem in Marburg.

Dr. Povalej als Beschuldigter. Der bekannte windische Marburger Finanzkommissär Dr. Povalej, dem trotz seines Übertrittes zum Klerikalismus als Reichsratskandidat von den slovenischen Bauern ein kläglicher Durchfall bereitet wurde, wird sich vor dem Strafgerichte wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu verantworten haben. Am Sonntag fand nämlich in St. Georgen a. Südb. eine von Dr. Benkovic einberufene slovenisch-klerikale Wählerversammlung statt, bei welcher es zu stürmischen Auftritten zwischen den Klerikalen und Liberalen kam. Die Lage wurde schließlich so ernst, daß Gendarmerie herbeigeht wurde. Als der Gendarm in das Versammlungslokal eindringen wollte, wurde er vom k. k. Finanzkommissär Dr. Povalej hinausgestoßen, mit der Begründung, daß er hier Ordner sei. Der Gendarm machte nur deshalb von der Waffe keinen Gebrauch, weil das Gedränge zu groß war. Gegen Dr. Povalej wurde die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft überreicht.

Haltestelle-Eröffnung. Am 15. d. wurde die zwischen den Stationen Windischgraz und Türkenhof im Kilometer 101 5/6 der Linie Zeltweg—Cilli gelegene Haltestelle St. Martin bei Windischgraz für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet.

Frohe Schifffahrt auf der Drau. Sonntag fand die in der „Marburger Zeitung“ angekündigt gewesene Fahrt der Fischgesellschaft „Die Bettauer“ nach Pettau statt. Ein stattlicher „Dampfer“ (vulgo Halbscheite) war „gechartert“ worden; unter großer Beteiligung des neugierigen Publikums lichtete das glückhafte Schiff um 11 Uhr vormittags die „Anker“ — begleitet vom frohen Gesange des „Püat Gott“ und von Rakettenschlägen. Es befanden sich 21 waghalsige Schiffer an Bord, die unter den Segenswünschen des Publikums von dannen zuhren. Bei Bobsch harnte ihrer eine freudige Überraschung; der Feuerwehrrhauptmann-Stellvertreter Herr Zaff erschien mit mehreren Damen und Wehrmitgliedern in einem Boote, Eichenkränze mit Blumengewinden den Marburger Wehrkameraden überbringend, welche die gefahrvolle Forschungsreise in die Bettauer Weingebirge unternahmen. Wiederum erklangen frohe Lieder über die Gewässer der Drau, ein herbewegender Abschied und dann gaben die verschiedenen „Kapitäne langer Fahrt“ das Signal: „Mit Voll dampf voran!“ Und so ging es nun durch alle

Stromeskrümmungen — das zur Stärkung mitgenommene Faß Bier war bald leer — bis die großartigen Hafenanlagen der Stadt Pettau, wo Papa Drnig das Szepter schwingt, um 1/4 Uhr erreicht waren. Und auch dort harnte eine große Menschenmenge der kühnen Argonauten aus Marburg. Pöllerschiffe dröhnten vom Ufer herüber, Herr Hardinka brannte ein Tagfeuerwerk vom Schiffe aus ab, worauf die glücklich Gelandeten ins Gasthaus Strohmaier zur „Puntigamer Bierquelle“ zogen, wo sie sich mit einer Pause kräftigten. Auf ihren weiteren Bettauer Entdeckungsfahrten gelangten die Forschungsreisenden in die „Neue Welt“, wo unter großer Teilnahme von „Eingeborenen“ bald eine frohe Kneipe inszeniert war; fröhliche Lieder legten Zeugnis ab von der frohen Stimmung. In Rann, im Gasthause Griz, endete die Forschungsreise; natürlich mußte dort ein langer Aufenthalt erfolgen, der durch Gäste aus Pettau und auch von solchen aus Marburg so angenehm als möglich gestaltet wurde. In der Dunkelheit strahlte wieder ein Feuerwerk des Herrn Hardinka auf, Lieder ertönten und es schien die Lustbarkeit kein Ende nehmen zu wollen. Endlich mußte aber — geraume Zeit nach Mitternacht — doch geschieden werden und weil sich das Schiff trotz aller Bemühungen der Herren Borstner, Tschernelz und anderer nicht dazu bewegen lassen wollte, wieder stromaufwärts zu fahren — Pettau hatte es ihm wahrscheinlich angetan — so mußten unsere Schifffahrer den um 2 Uhr früh von Pettau abgehenden Gilzug zur Heimkehr nach Marburg benutzen. Wie allgemein versichert wurde, langte die Mehrzahl der Schifffahrer infolge der vielen „Strapazen“ in Pettau im völlig erschöpften Zustande in Marburg an.

Staatsdiener-Versammlung. Am Freitag, den 6. September 1907 um 8 Uhr abends findet in den Lokalitäten der Gambrinus-Halle eine allgemeine Staatsdiener-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt. 1. Die Lage und Forderungen der Staatsdienerschaft, ihre Organisation und Fachpresse. 2. Anträge hiezu. In dieser Versammlung wird der Obmann des 1. österr. Staatsdienervereines Herr Doppler das Referat erstatten. Mehrere Herren Reichsratsabgeordnete wurden eingeladen. Kollegen! Lasset Euch durch nichts zurückhalten und erscheint alle bei dieser Versammlung. Scheuet weder Zeit noch Geld, denn es gilt zu dokumentieren, daß wir einig bestrebt sind, unsere trostlose Lage zu verbessern. Nur durch Einigkeit und treue Waffenbrüderschaft werden die vielen, in unser soziales Leben noch immer tief einschneidenden Wunden geheilt. Schließt Euch alle dem für das Gesamtwohl der österreichischen Staatsdienerschaft unermüdet wirkenden 1. österr. Staatsdienervereine an, um es endlich zu ermöglichen, mit vereinten Kräften alle uns gebührenden Rechte einheitlich zu fordern und zu wahren. Erscheint alle, ob jung ob alt, Zertifikatist oder nicht, definitiv oder provisorisch, dieser oder jener Kategorie, kommt alle, helfet den begonnenen Ausbau der Organisation vollenden.

Bei den heurigen Kaisermanövern in Kärnten werden neben den gebräuchlichen Verbindungsmitteln (Ordonanzkurs, Radfahrer, Motorrad und Automobil) auch Brieftauben zur Verwendung kommen. Besonders beim 3. Korps in Graz ist Blättermeldungen zufolge die Ausrüstung eines Detachements von 3 Offizieren und 9 Mann des 5. Dragonerregiments aus Wiener-Neustadt damit geplant. Die Verwendung von Brieftauben erfolgte unter anderem bei den in Gegenwart des Kaisers stattgehabten Gebirgsübungen in Südtirol Ende August 1905 (nächst Romeno); schon damals wurden Brieftauben den Infanterie- und Kavallerie-Nachrichten detachements und Patrouillen gegeben; ihr Transport erfolgte in sogenannten „Taubentornistern“. Hierbei zeigte sich auch, daß diese Vögel alle Gänge der Kavallerie gut aushielten. Wenn Entfernung, Terrain und Feind alle anderen Mittel der Berichterstattung ausschließen, ist die Brieftaubenpost im Hochgebirge von eminentem Nutzen, und trotz ihrer starken Beeinträchtigung durch eventuell schlechtes Wetter und zahlreiche Raubvögel bietet sie besonders auf große Entfernungen die rascheste Verbindung; so gelangte damals eine Meldung von Val di Sole in 55 Minuten nach Trient. Ebenso wie bei den Tiroler Übungen wird auch heuer die Verwendung der Brieftauben in zwei Richtungen erfolgen. Die eine Art in die, daß den Detachements Tauben aus einer Militär-Brieftaubenstation beigegeben werden, die dann die Meldungen wieder ihrer Station überbringen, worauf diese dann telegraphisch auf den bestehenden Staats- und etablierten Feldlinien zur Kenntnis der höheren Kommanden kommt. Eine

solche Vermittlungsrolle spielte vor zwei Jahren Trient, und heuer dürften sich die kärntnerischen Brieftaubenstationen in gleicher Weise beteiligen. Die zweite Art ist die nach Art der Japaner erfolgende Eingewöhnung der Tauben von einzelnen im Vorrückungsgebiete gelegenen Orten aus, derart, daß diese Tiere sukzessive zu Flügen von immer größerer Ausdehnung gewöhnt werden. Für diese Zwecke scheinen auch die kleinen Abteilungen der Nikolaus-Dragonen bestimmt zu sein, die diese Eingewöhnung für einzelne Orte des Manöverterrains schon demnächst vornehmen werden.

Eine Ernennung von der Kanzel herunter. Am 25. d. fand die Einweihung der neuen Glocke der zur Pfarre Heiligenstein gehörigen Kirche am Obberge statt. Dieses weit hin sichtbare Kirchlein mit seiner unterirdischen Krypta wurde vor 150 Jahren erbaut. Der jetzige Pfarrer von Heiligenstein ließ die Kirche mit einem Kostenaufwande von 19.000 K. ausbessern und ausschmücken und fügte zu den schon vorhandenen Glocken noch eine neue um den Preis von 12.000 K. hinzu. Die Glocke, die aus der Laibacher Glockengießerei Samassa stammt, ist 2838 Kilogramm schwer. Die Weihe nahm der Bischof vor, der auf einem Leiterwagen zur Bergeshöhe emporfuhr. Während der Festpredigt ernannte der Bischof den Pfarrer Alteneber von der Kanzel herunter zum „geistlichen Räte“. Damit belohnte er ihn für die Schneidigkeit, mit der er die Bauerngrotschen bis zum stattlichen Sümmechen von 31.000 K. einzutreiben wußte.

Gräfin und Zigeuner. In der Domkirche zu Odenburg fand gestern mittags die Trauung des Zigeunerprimas Rudi Nyari mit der Gräfin Wilma Festetics statt. Trauzeugen waren zwei Mitglieder der Zigeunerkapelle. Die Kirche war dicht gefüllt.

Bierkartell. Zwischen den Brauereien in Steiermark, Niederösterreich, Kärnten, Krain und Triest ist ein Vertrag zustande gekommen, dessen wichtigste Bestimmung im sogenannten „Kundenschutz“ zu suchen ist. Danach wird es während der nächsten drei Jahre, d. i. während der vorläufigen Kartelldauer, nicht mehr von dem Belieben der Gastwirte abhängen, welches Bier sie schänken wollen, sie werden vielmehr gezwungen sein, während dieser Zeit bei jenem Bier zu verbleiben, das sie am Tage des Kartellschlusses (1. August 1907) zum Ausschank brachten. Tritt trotzdem Bierwechsel ein, so hätte der neue Lieferant dem abtretenden eine Entschädigung von 8 Kronen für jeden Hektoliter auszus zahlen. Die Höhe dieser konventionellen Summe scheint aber jeden Wechsel auszuschließen. Neue Wirtschaften sind natürlich dem Wettbewerbe der Brauereien überlassen. Außer Herrn Johann Japl in Graz sind unseres Wissens sämtliche Brauereien sowie alle in Betracht kommenden Aktiengesellschaften der genannten Länder dem Kartell beigetreten. In Wirtkreisen, die übrigens nicht ganz von der Bestandsfähigkeit des Brauerkartells überzeugt sind, fürchtet man, daß auswärtige, namentlich böhmische und ungarische Biere jetzt leichter Zutritt in das Kartellgebiet finden werden als bisher. Es wird viele Unzufriedene geben.

Fünfhundertjähriges Jubiläum der Stadt Wöttling. Wöttling, einst die Hauptstadt der „Slovenischen Mark“, (zwischen Save-, Gurk- und Kulpafluß), jetzt ein etwa 1300 Einwohner zählendes Städtchen im sogenannten Weiß-Krain, feierte am 18. d. das 500jährige Jubiläum der Erhebung zur Stadt.

Die neue Marburger Lehrerbildungsanstalt steht nun vollendet da und im kommenden Monate wird ihre Eröffnung stattfinden. An der Ecke der Bürgerstraße und Theatergasse erhebt sich der schöne, zweistöckige Bau, in unmittelbarer Nähe des Staatsgymnasiums. Eine schöne Wirkung erzielt die lange in der Bürgerstraße befindliche Front; ein breiter Risalit springt vor, flankiert an beiden Seiten von Wandgemälden: Pestalozzi und Comenius — eine vorzügliche Leistung unseres heimischen Meisters Holzinger — und des Festsaales Flucht von gewaltigen Scheiben, die fast kein Mauerwerk übrig lassen, glänzt wie grüßend von oben hernieder. Ein Gang durch sämtliche Räume ist äußerst lohnend; neben der Schönheit des Baues, der überall reichlich Luft und Licht in alle Räume läßt, kann man mit Vergnügen die Anwendung aller moderner dem Unterrichte dienenden Hilfsmittel konstatieren. Das Erdgeschloß dient vor allem der Übungsschule. Die zum Aufbewahren der Überkleider dienenden Gänge sind vom Fußboden an bis zu einer entsprechenden Höhe mit gepreßtem Papier ausgeschlagen, dessen satter roter Ton einen vortrefflichen Eindruck macht.

Die Gänge sind zum Absperrern. Nur von innen sind sie durch einen Riegel zu öffnen; von außen, vom Eintrittsraume des Gebäudes aus, kann ihre Öffnung nur durch einen Schlüssel erfolgen — eine Sicherheitsmaßregel gegen etwaige Diebe, die während des Unterrichtes Diebstähle in den Kleideraufbewahrungsräumen, den erwähnten Gängen, versuchen sollten. Von diesen Gängen gelangt man in die verschiedenen Klassen der Übungsschule, in die Vorbereitungsklasse, in die Musik-(Violinübungs-)Zimmer usw. Hier sowie in den für die Zöglinge bestimmten Unterrichtsräumen des zweiten Stockes sind alle Bänke, Sessel, Wandtafeln usw. den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet (Lieferant Hans Kurial, Graz). Wie sehr hiebei auch auf die Hygiene Rücksicht genommen wurde, geht u. a. auch daraus hervor, daß die Bänke am Boden nicht durch Leisten verbunden sind, welche die Reinigung des Fußbodens vom Staube hindern, sondern durch Hebel, die in der Sitzhöhe angebracht wurden. Die dreh- und auswechselbaren Schultafeln sowie alle sonstigen Einrichtungen werden besten Anklang finden. Im ersten Stock finden wir das naturhistorische Kabinett, das Lehrzimmer für Physik mit Vorrichtungen zur vollständigen Verfinsternung des Saales bei optischen Demonstrationen, sowie eine Reihe moderner Einrichtungen für den physikalischen Unterricht, wie den chemischen Herd und vieles andere. Ferners finden wir dort die Lehrerbibliothek, den geschmackvollen großen Konferenzsaal, das Sprechzimmer und die Direktionskanzlei. Hier sehen wir auch äußerst geschmackvolle Eichenmöbel in anmutendem sezessionistischen Stile gehalten — ein ehrendes Zeugnis heimischer Kunst, die Herr Pototschnig entfaltete. An die Direktionskanzlei schließt sich die Wohnung des Direktors; sie besteht aus sechs Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Badezimmer und einem weiteren anschließenden Zimmer. Im 2. Stocke ist die eigentliche Lehrerbildungsanstalt mit ihren praktischen, schönen und lichten Räumen untergebracht. Besonders Interesse erregt dort der große Zeichenaal mit seinen überaus bequemen und modernen Hilfseinrichtungen, wie die außerordentlich praktischen Verschieb-, Hebe- und Drehvorrichtungen an den Zeichentischen, ebenfalls von der Firma Kurial geliefert. Bemerkenswert ist auch, daß die Wände, welche die Musikzimmer des 2. Stockes von einander trennen, aus Kork hergestellt wurden, damit der Schall nicht von einem Zimmer ins andere dringe. In diesem Stockwerke befindet sich auch der große Festaal, der prächtig ausgestattet ist. Die gegen die Bürgerstraße zu gerichtete Seite besteht sozusagen nur aus Glas; hohe, fast bis zur Decke reichende und breite Fenster, von einander nur durch schmale, mit Eisenkonstruktion versehene Wandteile getrennt, verleihen dem großen und hohen Saale eine ganz besondere Schönheit. Die Decke zieren Wandmalereien, im Hintergrunde steht die große Orgel, ein lebensgroßes, von der hiesigen Malerin Fräulein Becker gemaltes Ölbildnis des Kaisers schmückt die eine Längswand. Nur ungern verläßt man diesen schönen Saal. Bemerkenswert ist noch, daß sämtliche Räume Fallböden besitzen. Von der Straße zieht die Luft durch den Keller und wird mittelst Röhren durch die Ofen geleitet, wo sie erwärmt wird und dann in den Räumen wieder austritt. Das ganze Gebäude ist unterkellert. Von dem mit Blech beschlagenen wenig geneigten Mittelstücke des Daches, zu dem vom Dachboden eine Leiter führt, hat man eine prächtige Aussicht über ganz Marburg und die Umgebung der Stadt. Das Gebäude hat gewaltige Eisenkonstruktionen; fast vier Waggon Eisen wurden hineingebaut. — Am 26. Februar v. J. wurde mit dem Baue dieser Anstalt unter der Leitung des hiesigen unsichtigen Statthaltereieingeneurs Herrn Hans Klimbacher begonnen; am 23. Mai v. J. fand bereits das Gleichenfest statt und am 8. d. M. fand die Endkommission statt, welche ein vollkommen befriedigendes Ergebnis hatte. Die feierliche Eröffnung der neuen Lehrerbildungsanstalt wird am 18. oder 21. September stattfinden. Es erübrigt uns nur noch, jener Faktoren und Unternehmer zu gedenken, welche an dem Baue oder der Einrichtung mitwirkten. Die Oberleitung des Baues lag, wie erwähnt, in den Händen des Marburger Statthaltereieingeneurs Herrn Hans Klimbacher, der sich mit der tabellofen und raschen Baudurchführung ein schönes Denkmal gesetzt hat. Die Maurer- und Zimmermannarbeiten lagen in den Händen des Baumeisters Herrn Ubaldo Kassimbeni, die Tischlerarbeiten besorgte der Tischlerwarenfabrikant Herr Pototschnig, die Schlosserarbeiten Herr Higl, die Spenglerarbeiten Herr Sella, die

Maler- und Anstreicherarbeiten Herr Holzinger, die Hafnerarbeiten Herr Heritschko, die Steinmetzarbeiten Herr Peyer und die Glaserarbeiten Herr Bernhard. — Möge der Anstalt eine gute Zukunft beschieden sein, möge sie aber auch eine Aufschrift erhalten, damit die Fremden den Zweck dieses Gebäudes nicht erst erfragen brauchen. Es wäre ja eine überaus traurige oder auch höchst lächerliche Erscheinung, wenn die Regierung vor ein paar auswärtigen allslawischen Hebern Angst zeigen und sich nicht getrauen würde, in einer deutschen Stadt eine als deutsch geltende Unterrichtsanstalt mit ihrem ehrlichen deutschen Namen zu versehen. Die aus Angst vielleicht erwogene Namenlosigkeit wäre doch der Gipfelpunkt der Lächerlichkeit — sie würde der Regierung außerdem ein Armutzeugnis ausstellen.

Erfreuliche Spenden für Untersteiermark. Der Ausschuss der Grazer Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines hat folgenden Beschluß gefaßt: Es sei das ganze vorhandene Vermögen, herrührend von der Erbschaft nach Professor Dr. Lipp und den Vermächnissen und Geschenken, die dazu gekommen sind, nach Maßgabe der Abrechnung vom 31. Dezember 1906, bestehend aus Sparkassenbüchern im Betrage von 19.706 K. 97 H. samt den vom 1. Jänner 1907 weiterlaufenden Zinsen und aus 800 K. steiermärkische Eisenbahnanlehen, 400 K. Franz Josef-Bahn-Prioritäten, 720 K. Anglo-Aktien, 3400 K. Kronenrente, entsprechend dem Schreiben der Zentrale in Wien vom 8. August 1907, an diese zu senden mit nachstehenden Widmungen: 10.000 K. für die deutsche Schule in Windischfeistritz, 10.000 K. für die deutsche Schule in Wöllan, 5000 K. für Graznigg, Freien und andere Orte von Untersteiermark, so daß im Eigentum der Ortsgruppe Graz lediglich der dritte Teil an den mit dem steiermärkischen Volksbildungsvereine und der Auenbrugger-Stiftung gemeinsamen Losen zu verbleiben hätte. Dieser Beschluß wird wohl in allen deutschen Kreisen unseres Landes große Befriedigung hervorrufen und dem Deutschen Schulvereine hoffentlich recht viele neue Mitglieder zuführen. Kein Deutscher soll in seinen Reihen fehlen!

Die Gehaltsauszahlung am Sonntag. Dieser Tage ist eine Verordnung des Gesamtministeriums erschienen, die eine für die gesamte Staatsbeamtenchaft wichtige und willkommene Neuerung einführt. Sie lautet: Die monatlich vorhinein zu erfolgenden Dienstbezüge der Zivilstaatsbediensteten (Staatsbeamten, Staatslehrpersonen, Staatsdiener und sonstigen staatlichen Angestellten) sind künftighin, wenn der erste Montagstag auf einen Sonntag fällt, schon am vorhergehenden Tage — dem letzten Tage des Vormonats — auszubehalten. Ausgenommen hiervon bleibt die am 1. Jänner fällige Bezugsrate, die nicht vor diesem Tage erfolgt werden darf. Für die Beurteilung des Rechtsanspruches auf Bezüge der genannten Art sind nach wie vor die Verhältnisse des ersten Montagstages als Fälligkeitstermin maßgebend.

Verlust. Eine arme Bedienerin verlor ihren Lohn von fünf Kronen in einem Geldtäschchen auf dem Wege von der Bürgerstraße bis zur Kaiserstraße. Der Finder wird gebeten, es in der Verwaltung der „Marburger Zeitung“ oder am Polizeiamt abzugeben.

Herbstprogramm der Mode! Gar vielseitig sind die einzelnen Punkte in dem umfangreichen Programm, das die Mode für den Herbst vorbereitet hat. Man ist neugekräftigt aus den vielfachen Sommerfrischen und vom Strande zurückgekehrt und schon beginnen wieder die neuen Sorgen, wie man sich in den ersten kühlen Tagen schick und vorteilhaft kleiden soll. Allen diesen für ein Frauenherz schwer wiegenden Kümmernissen kommt das soeben erschienene Heft „La Mode Parisienne“ zu Hilfe. In diesem vorzüglichen Modenblatt findet man unbedingt die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder und es kommt daher sowohl den Bedürfnissen der einfachen als der sportliebenden und Modedame im vollsten Maße entgegen. Verwaltung: Atelier Bachwitz, Wien, I., Hoher Markt Nr. 7.

Aus dem Gerichtssaale.

Revolvergeschüsse in Kartschowitz. Am 23. Juni d. J. zechten in der der Baronin Lazarini in Kartschowitz gehörigen Gastwirtschaft die Maurergehilfen Josef Fröscher, Alois Zorko, Franz Ulenik und Johann Spindler und der Fleischhauergehilfe Josef Paryzel. Unter diesen

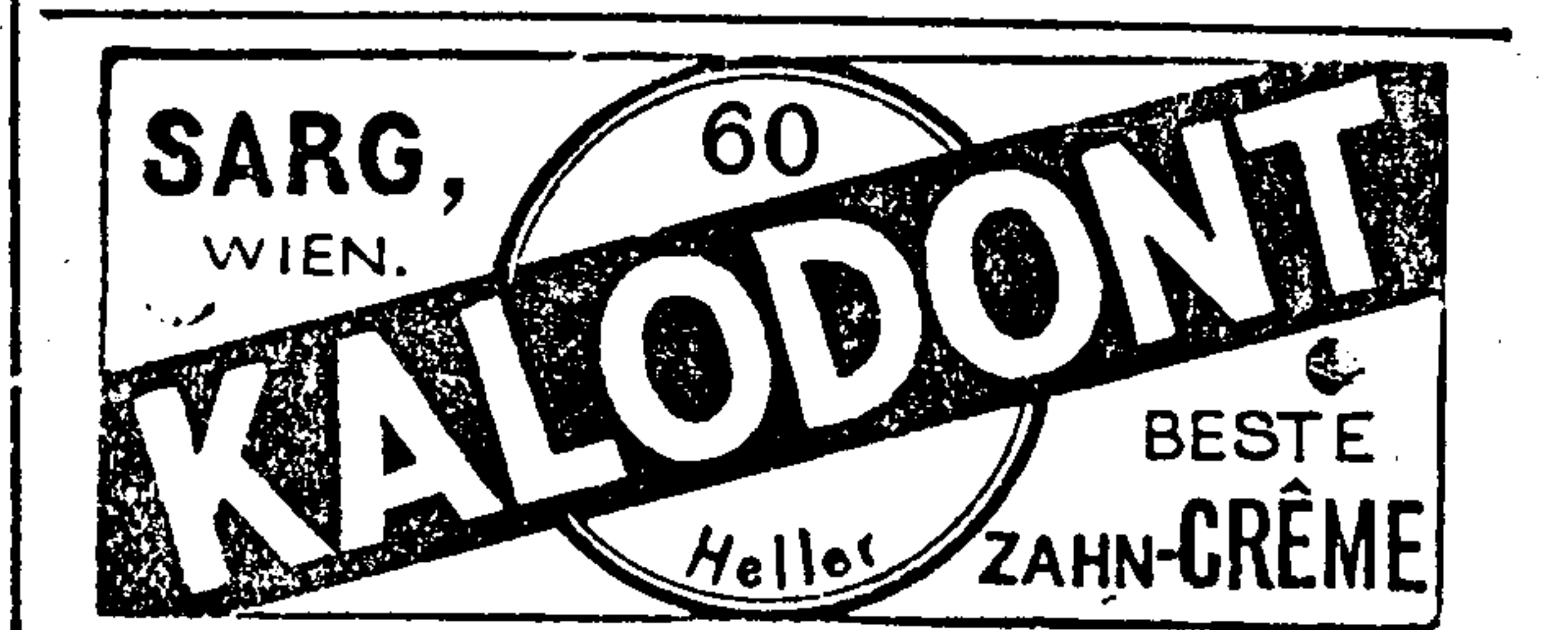
Burschen kam es aus einem geringfügigen Grunde zu einem Wortwechsel, der auch in eine kleine Balgerei ausartete, die jedoch von den übrigen Gästen sofort beigelegt wurde. Bald darauf entfernte sich Fröscher in Gesellschaft des Fleischhauergehilfen Josef Paryzel. In einer Entfernung von 15 bis 20 Schritten vom genannten Gastgarten blieb Josef Fröscher plötzlich stehen und feuerte aus einem Revolver mehrere scharfe Schüsse ab und zwar einen gegen den bei Baronin Lazarini als Verwalter bediensteten Gottfried Druzovic, welcher angibt, daß das Projektil bei diesem Schusse knapp hinter seinem Rücken vorbeigeflogen sei und daß er oder einer der im Gastgarten anwesenden Gäste von demselben hätte leicht getroffen werden können. Als dann Alois Zorko zu dem Fröscher trat, um ihn wegen des Schießens zur Rede zu stellen, zielte derselbe mit seiner Waffe direkt gegen das Gesicht des Alois Zorko und drückte los. Durch eine geschickte Wendung des letzteren gelang es, dem Projektil auszuweichen. Fröscher, der in Ober-Pulsgau geboren wurde, 20 Jahre alt und Maurergehilfe in Marburg ist, stand nun unter der Anklage des Verbrechen nach §§ 8, 155a und 152 St.-G. und der Übertretung des Waffenpatentes. Er behauptet, nur einen Schuß und zwar in die Luft als Schreckschuß abgefeuert zu haben, weil Alois Zorko, Franz Ulenik und Johann Spindler ihn und seinen Begleiter Josef Paryzel angegriffen hätten, welche Verantwortung aber widerlegt wird. Das Urteil gegen Fröscher lautete auf sechs Wochen schweren Kerker.

Unbefriedigte Neugier mit einem Ziegelwurf gerächt. Pfingstmontag nachmittags kam der 22jährige, in St. Urbani bei Pettau geborene, nach Wurmberg zuständige Winzerjohn Johann Zorec zur Winzerei des Johann Strauß in Gruschau und fragte dessen Tochter Marie nach ihrem Geliebten. Es entspann sich zwischen beiden ein Wortwechsel, dem Johann Strauß ein Ende machen wollte. Kaum war aber Johann Strauß hinzugetreten, ergriff Johann Zorec einen Blumentopf und warf vorzüglich denselben in der Richtung, wo dieser und seine genannte Tochter standen. Der Topf traf die Maria Strauß an der Hand und süßte ihr an der Hand eine leichte Beule zu. Maria Strauß jun. lief davon, während sich Johann Strauß ins Vorhaus flüchtete und dieses hinter sich verschloß. Nun ging Zorec ums Haus herum und warf einen Ziegel ins Zimmerfenster. Dadurch zerbrachen zwei Scheiben und es gefährdeten die ins Zimmer fliegenden Glassplitter die darin befindlich Maria Strauß sen. Johann Zorec ist geständig. Zorec wurde hiesfür zu 6 Wochen schweren Kerker verurteilt.

Um die Kindersterblichkeit energisch zu bekämpfen, ist es unbedingt erforderlich, die während der heißen Sommermonate gefährbringende frische Kuhmilch gänzlich fortzulassen und an deren Stelle eine leichter verdauliche, immer gleichbleibende, keine Verdauungsstörungen verursachende Nahrung zu geben. Diesen Anforderungen entspricht am besten das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, welches nur mit Wasser gefocht, eine vollkommene Kindernahrung ergibt, Brechdurchfall und Diarrhöen verhütet und bereits bestehende Verdauungsstörungen beseitigt.

„O weh, der Fußboden muß ladiert werden“ ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlad wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. Am besten wählt man den echten Keil-Lad, welcher in der Drogerie Mag Woßram in Marburg, Herrengasse 33 erhältlich ist.

Rohitscher ist ein Erfrischungsgetränk von hervorragend diätetischer Wirkung, das sich „Tempelquelle“ in dieser Hinsicht vorteilhaft von allen anderen Mineralwässern unterscheidet.



Dr. Hans Grubitsch
verreist bis 1. Oktober.

Dr. Neuwirth
ist bis 17. September verreist.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Zu verkaufen Ertragreiches Bauerngut

arrondiert, große Obstgärten, Wiesen, zirka 8 Joch Weingärten (Amerikaner), Acker, schlagbarer Wald, im besten Kulturzustande, Herrenhaus, Meierhof, 2 Winzereien, alles mit Falzriegel gedeckt, teilweise neu gebaut, Wirtschaftsgeräte, Vieh, 120 Halbstartin-Gebinde. Preis 17.000 fl. Anfragen unter „Z. P.“ an die Verw. d. Bl. 5702

Pferdegeschirr!

Ein Paar gut erhaltene englische Pferdegeschirre sind billigst zu verkaufen. Wielandgasse 12. 2540

Vorzügliichen 2315

Gurken-Essig

alte abgelegene Ware, welche das Anlaufen verhindert, empfiehlt Karl Gollesch, Tegetthoffstraße 33.

Fäkalien-Geschäft

mit großem Kundenkreis ist sofort zu verkaufen. Anzufragen Tegetthoffstraße 23. 2741



Alle natürlichen Mineralwässer stets in frischer Füllung bei Adler-Drogerie Karl Wolf, Marburg, Herrengasse



ALLES, was WÖCHNERINNEN bedürfen. kaufen Sie vorteilhaft bei Adler Drog. Karl Wolf, Marburg, Herrengasse.

K 450.000

13 Gesamtziffer in jährlichen 13 Biehungen bieten nachstehende fünf Gewinnscheine von Ein österr. Notes Kreuz-Los Ein italien. Notes Kreuz-Los Ein ungar. Notes Kreuz-Los Ein Basilika-Dombau-Los Ein serb. Staats- (Tabak)-Los Nächste Ziehung schon am 1. und 14. September 1907. Alle fünf Scheine zusammen Kassapreis K 71.25 oder in 32 Monatsraten à K 2.50.

Nach Einzahlung der ersten Rate per K 2.50 mittels Postanweisung erhält der Käufer die gefehmähige, gestempelte Verkaufsurkunde mit Serien und Nummern der Loseffekten, auf welche er sodann das alleinige Spielrecht genießt und sind sämtliche Ziffer alleiniges Eigentum desselben. Stabile Platzvertreter werden überall angestellt. 2785 Bank- und Wechselhaus „Mähr.-niederösterreich. Merkur“ Brünn, Neugasse 20.

Wohnung

Schöne gassenseitige mit 3 Zimmer samt Zugehör zu vermieten. Anzufragen Burggasse Nr. 16. 2739

Junger Mann

26 Jahre alt, militärfrei, mit Kenntnis der einfachen Buchführung, Stenographie und Maschinschreiben sucht Stellung als Kanzleigehilfe bei Gericht, Steuerbehörde, Advokaten, Fabrik oder sonstigem Bureau. Gefl. Anträge erbeten an Verw. d. Bl.

Hühnerstall

für ungefähr 140—180 Hühner, in 2 Stockwerken, event. unten für Schweine zu benutzen, nebst einem starken Eisenbrautgitter billigst zu haben. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2767

Elegante 2394

Villa in Pettau

6 heizbare Zimmer, Badezimmer, viel Nebenräume, mit schönem Garten verkauft Justizrat Schwabe, Pettau. 2349

Gesucht

eine perfekte ältere Köchin (Witwe), zur Führung eines kleinen Haushaltes für auswärtig per 1. September. Lohn 12 fl. Anträge unter „Dauernd“ an die Verw. d. Bl. 2760

Täglich frische schöne Rosen, Nelken, Gladiolen, schöne Blumenbouquets und schöne Grabfränze

aus frischen Blumen mit und ohne Schleifen zu den billigsten Preisen empfiehlt Franz Turk, Blumengeschäft Herrngasse 24. 2705

Zwei tüchtige 2789

Kommis

der Manufakturbranche werden sofort bei Alois Muchitsch in Pettau aufgenommen.

Für jungen strebsamen Kaufmann

mit etwas Kapital bietet sich Gelegenheit in einem größeren Geschäftsorte Untersteiermarks sich selbständig zu machen. Anfragen von ernstlichen Bewerbern unter 907 an die Verw. d. Bl. erbeten. 2773

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, aus gutem Hause, deutsch u. slowenisch wird in der Gemischtwarenhandlung Jul. Decrinis in Deutschach aufgenommen. 2752

WOHNUNG

im 3. Stock mit 2 Zimmer u. Dienstbotenzimmer ist ab 1. Oktober zu vermieten. Ferdinandsstraße 3. 2798

Praktikant

welcher die Bürgerschule besucht hat, wird für eine Weinhandlung sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Villa

in der Nähe der Stadt, möbliert oder unmöbliert, wird zu mieten gesucht. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 2800

Detailist

wird gesucht für eine Eisenwaren- und Waffenhandlung. Referenzen nur mit Prima Referenzen wollen Offerte hinterlegen unter „Eisen 50“ an die Annoncen-Expedition Kleinreich, Graz. 2730

Koststudenten

werden aufgenommen. Schöne Lage im Villenviertel. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2496

Ein schönes Gewölbe

sehr geeignet für Schuhmacher, Schneider, Friseur, zu vermieten Herrngasse 46. Zins samt allen Nebengebühren 30 Kronen per Monat. 2710

Kein Schwindel

Eine von mir erfundene, seit Jahren an meiner Tochter erprobte Haarpomade ist unübertrefflich gegen Ausfall der Haare, befördert ungemein deren Wachstum, verleiht dem Haare einen Glanz und Fülle, was das Arrangieren der schwersten Frisur sehr erleichtert. 1 Tiegel kostet 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.

Zu haben bei Frau Kamilla Mitzky Reiserstraße Nr. 14, Tür 1.

Zu verkaufen

eine neue große schwere Unter-Nähmaschine, näht wasserdichte Stoffe, Filzsohlen, Leder, mit Zwirn und Spagatte, ist billigst abzugeben. Karl Bischoff in Straß, Steiermark. 2759

Zweistöckiges Haus

samt zwei Baugründe ist in Marburg wegen Sterbefall des Besitzers sehr preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2703

Gesucht wird eine Wohnung

für fünf Jahre, mit 1 Zimmer, Küche und Speise für 3 Personen bis 1. Oktober. Hauptpostlagernd F. S. 2531

Mineralwässer

sind in bekannt frischester Füllung stets vorrätig bei

Alois Quandest, Herrngasse 4

Für Wirte u. Wiederverkäufer ermässigte Preise.

Kundmachung.

Der gefertigte Verein hat beschlossen, ab 1. August 1907 den Zinsfuß für Spareinlagen auf

4 1/2 %

zu erhöhen.

Aushilfskasse-Verein, r. G. m. b. H.

Marburg, Burggasse 24.

Die Rentensteuer trägt der Verein.

Auf mindestens
50.000 Theaterzettel
 des
Marburger Stadttheaters
 erscheint
 jede Ankündigung für den Theaterzettelrand zu dem gewiß
 billigen Preis von
nur 45 Kronen
 über die ganze Spielzeit 1907/08.

Den zuerst kommenden Bestellern steht die Platzwahl frei.
 Bestellungen von Ankündigungen für den Theaterzettelrand
 übernimmt die
Buchdruckerei J. Kralik, Marburg
 Postgasse 4.

SINGER Nähmaschinen
 für alle erdenklichen Zwecke.
 nicht allein industrieller Art, sondern auch für sämtliche Näh-
 arbeiten in der Familie, können nur durch uns bezogen werden.

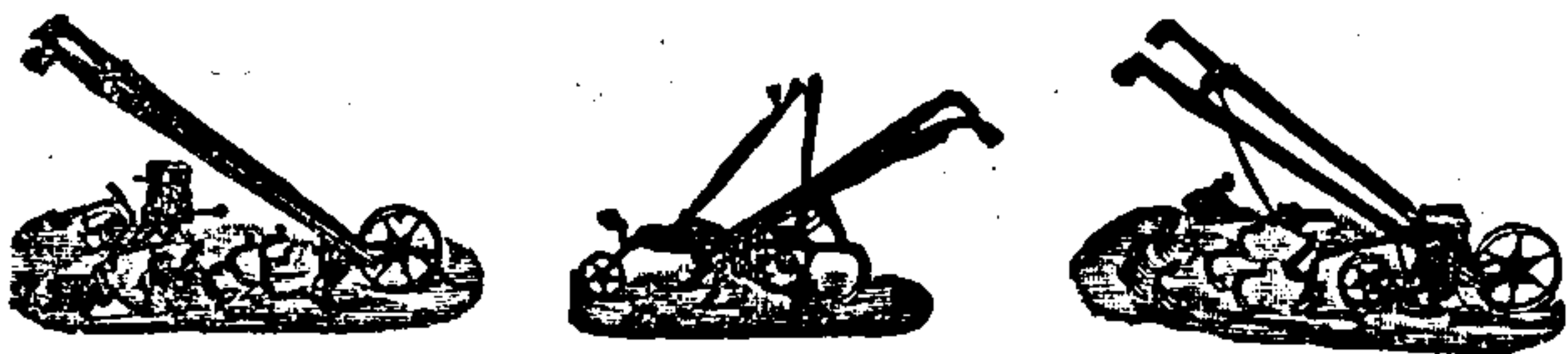
Man achte darauf,
 dass der Einkauf in
 unseren Läden erfolgt



Unsere Läden sind
 sämtlich an diesem
 Schild erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Marburg, Herrengasse 32.

Zur gef. Beachtung. Alle von anderen Nähmaschinen-
 geschäften unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Maschinen sind
 einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren
 neueren Systemen von Familien-Maschinen in Konstruktion, Leistungs-
 fähigkeit und Dauer weit zurücksteht.



Die Planet jr.-Geräte:

Cultivatoren und Pferdehacken für 1 und 2 Zugtiere, Ein-
 reihige Hand-Drill- und Dibbel-Apparate, Einradhacken,
 Doppelradhacken etc. etc.

sind für die Cultur von Kartoffeln, Mais, Hopfen, Tabak, Rübe,
 Weinreben und anderer Hackfrüchte die vorzüglichsten Geräte,
 leicht und sicher zu handhaben, für verschiedene Reihenweiten
 stellbar, brauchen nur geringe Kraft und liefern die zufrieden-
 stellendste Arbeit. Viele Tausende sind bereits im Gebrauch und
 der Absatz wird mit jedem Jahre grösser.

Planet jr war das Original eines modernen Hackgeräthes und
 hat viele Nachahmer gefunden, nur die Originale indessen geben
 das beste Resultat.

Ausführliche illustr. Kataloge auf Verlangen kostenfrei von

CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD.

k. k. priv. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
 WIEN

Fabrik und Bureau: XXI/1, SHUTTLEWORTHSTR 3
 Stadtbureau u. Musterlager: III/2, LÖWENGASSE 89

Günstiger Gelegenheitskauf

von besonders billigen photographischen Apparaten.

Klapp- und Holzkamera.

Die Apparate sind ganz neu und schön, gut ausge-
 stattet und mit Zeit- und Momentverschluss versehen.

Es sind Klappkamera zu 30, 40 und 50 K, eine
 Films Kamera für Films und Platten zu 60 K auf Lager.

Wer Interesse hat für die Photographie, der lasse
 sich meine Gelegenheitsliste kommen und die Liste über beson-
 ders billige Bedarfsartikel.

MAX WOLFRAM, Drogerie, Marburg,
 Herrengasse 33.

WER
WANZEN,
 Flöhe, Fliegen,
Schwaben
 radical vertilgen will
 gehe zur Drogerie:
Adler-Drogerie Karl Wolf
 Marburg, Herrengasse

Lehrjunge
 oder Praktikant aus gutem
 Hause und Schulbildung wird
 sofort aufgenommen im Speze-
 reitwarengeschäft Jg. Tischler.

Kärntner
Preiselbeeren
 hat abzugeben solange der Vor-
 rat reicht **Peter Ring** in
 Leifling, Kärnten. 2520

Gesucht Wohnung
 2 Zimmer, Küche, Speise, womög-
 lich Gartenanteil von einer ruhigen
 stabilen Partei. Antr. a. d. Verm.
 d. Bl. m. Preisang. unt. „Wohnung“

Schöner großer
Schäferhund
 Männchen, sofort preiswürdig
 zu verkaufen. Anfrage in der
 Verm. d. Bl. 2524

Lehrjunge
 wird sofort aufgenommen bei
M. Riffmann, Herrengasse.

Möbliert. Zimmer
 sonnseitig, zu vermieten. Volks-
 gartenstraße 24. 2545

Geld-Darlehen
ohne Bürgen

von 200 K aufwärts erhalten Per-
 sonen jeden Standes (auch Damen)
 zu 4 1/2 % und monatlich 4 K Rück-
 zahlung gegen Schuldschein prompt
 und diskret durch das seit 23 Jahren
 bestehende älteste Kreditbureau

Ferdinand Gallab
 Budapest, IX., Volkstettagasse 23.
 Retourmarke erwünscht. 2521

Zu kaufen gesucht
 Fichten, zirka 15 bis 20
 Stück, ziemlich große Bäum-
 chen, für einen Garten.
 Adressen erbeten an die Ver-
 waltung des Blattes. 2692

Ein möbliertes 2653
Zimmer
 separater Eingang, 1. Stock,
 gassen- und sonnseitig sofort zu
 vermieten. Burggasse 28.

Frische 200
Kruch-Eier
 4 Stück 20 Heller.
M. Simmler
 Exporteur, Blumengasse.
 An Sonn- und Feiertagen ist
 mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Gasthaus
 samt einer Gemischtwarenhand-
 lung sofort zu vergeben. An-
 zufragen bei Herrn Anton Kof
 am Mann bei Bettau. 2733

HAUS
 mit Gemischtwarenhandlung billig
 zu verkaufen und zugleich eine zwei-
 zimmerige Wohnung billig zu ver-
 mieten. Anfrage Perforstraße Nr. 7,
 2. Stock, Tür 13. 2552

Geld Darlehen
 für Personen jeden Standes (auch
 Damen) zu 4 Prozent auch ohne Bü-
 ranten in kleinen monatlichen oder
 vierteljährigen Raten rückzahlbar,
 besorgt rasch Alexander Arnstein,
 Budapest, Alpargasse 10. Retour-
 marke erwünscht. 2515

Möbl. Zimmer
 mit oder ohne Verpflegung zu
 vermieten. Gamjerstraße 7,
 Villenviertel. 2757

Sehr guter Kostplatz für
Mädchen

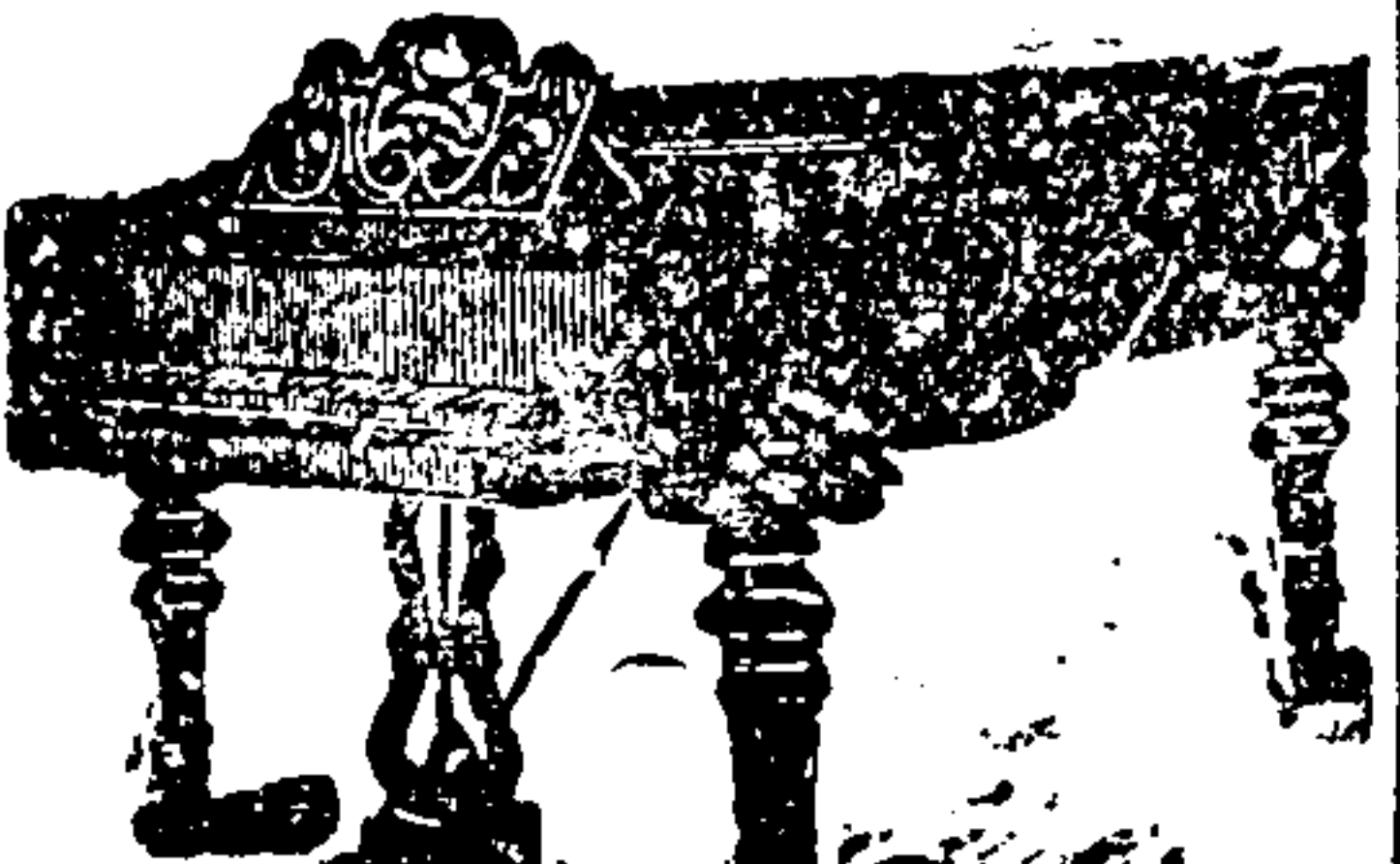
schöne Wohnung, Nähe der
 Schulen, mäßige Preise. Klavier.
 Anfr. B. S. Göthestr. 18, T. 4.

Nett möbliertes
Zimmer
 mit oder ohne Verpflegung, separ.
 Eingang, für 2 oder 1 Herren, Mitte
 der Stadt. Färbergasse 3, 1. Stock
 rechts, Tür 6. 2696

Schönes Gewölbe
 samt Küche zu vermieten. Zeit
 Büglerei wegen Abreise auf-
 gegeben. Für jedes Geschäft
 geeignet. Preis fl. 8-80. An-
 frage Hausmeister Reitergasse 1.

WOHNUNG
 mit 3 Zimmer samt Zugehör,
 Gassenfront, sofort zu vermieten u.
 Wohnung mit 2 Zimmer samt Zu-
 gehör und Gartenanteil, hofseitig,
 auchogleich zu vermieten. Tischer-
 nischel, Theatergasse 15. 2745

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
 von
Isabella Hoynigg
 Klavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,
 Viktringhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos
 und Klavieren in schwarz, nuß matt
 und nuß poliert, von den Firmen
 Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann,
 Reinhold, Pawel und Petrof zu
 Original-Fabrikpreisen. 29

Trauer- und
Grabkränze
 mit Schleifen und Goldschrift, in
 jeder Preislage, konkurrenzlos in
 Ausführung und Billigkeit, bei
M. Kleinschuster, Marburg
 Postgasse 8. 3887

Ein
gutes
SALAT-OEL
 von reinem, delikatem
Geschmack kauft man
anerkannt bei:
Adler-Drog. Karl Wolf
 Marburg, Herrengasse.

Zu vermieten:
Im Ludwighof:
 Die Wohnnung im 1. St. (6 Zim-
 mer), ferner eine Wohnung im
 3. Stock (4 Zimmer, Domgasse),
 beide mit Bade- und Dienstboten-
 zimmer, sogleich zu beziehen. Ein
 Geschäftslokal event. teilbar per
 1. September. Anzufragen bei Herrn
 Joh. Preschern, Hauptplatz Nr. 13.
 Mellingerstraße 13.
 1 Wohnung mit 1 Zimmer, Kabinett
 und Küche sogleich zu beziehen. An-
 zufragen bei Frau Ulrich, Mel-
 lingerstraße 15.

Für eine Schülerin
 der Bürgerschule wird bei einer
 besseren Familie ein bürgerlicher
 Kostplatz gesucht. Diesbezügliche
 Anträge mit Kostenanprüche
 erbittet man unter „J. B.
 Lachenberg“ Post St. Thomas
 bei Friedau. 2707

Wohnung
 2 Zimmer, Küche und Zuge-
 hör ist ab 1. September zu
 vermieten. Anfrage Wieland-
 gasse 14. 2742

Süßlich möbl. Zimmer
 mit separat. Eingang und schöner
 Aussicht, sehr geeignet für Studie-
 rende, mit oder ohne Verpflegung
 zu vergeben. Herrengasse 52, 2. St.
 Sehr billige schöne 2766

Wohnung
 mit 2 Zimmer, Küche, Keller, Holz-
 läge, Boden nebst Gartenanteil ist
 ab 1. Oktober 1907 zu vergeben.
 Villa Wertschun, Sangergasse 21.

K 340.000
 Gesamthaupttreffer in
9 jährlichen
 Ziehungen
 bieten die nachstehenden
vier Original-Lose:
 Ein Ungar. Rotes Kreuz-Los,
 Ein Dombau-Basilika-Los
 Ein Serb. Staats-Tabak-Los,
 Ein Josziv-„Gutes Herz“-Los.
 Nächste drei Ziehungen schon
 am 31. August, 2. und 14.
 September 1907.
 Alle vier Originallose zusam-
 men Kassapreis **K 83.-** oder
 in **32** Monatsraten à **K 3.-**.
 Jedes Los wird gezogen.
 Schon die erste Rate sichert
 das sofortige alleinige Spiel-
 recht auf die behördlich kon-
 trollierten Originallose.
 Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener
 Mercur“ kostenfrei.
 Wechselstube 1970
Otto Spitz, Wien
 I., Schottenring nur 26.
 Ede Gonzagagasse.

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto
bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4 0/0 bis 4 1/2 0/0

Kauf u. Verkauf von Wertpapieren
und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperrung des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt.

Kuponeinlösung. Inlast auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten,
Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.

Zur Grazer Herbstmesse

werden

Sonder-Züge

mit einer

50%igen Ermässigung

auf der Süd-, Staats- und Röhlicher-Bahn sowie auf
den Landes-Eisenbahnen verkehren.

Die Sonderzugskarten der Herfahrt berechtigen zur freien
Rückfahrt mit jedem fahrplanmäßigen Personenzug innerhalb
8 Tagen. — Der genaue Fahrplan wird rechtzeitig veröffentlicht.

Musterschneidmaschine

50 Zentimeter Schnittfläche, neuester Konstruktion, deutsches
Fabrikat, fast neu, ist um K 140.— zu verkaufen. Zu be-
sichtigen aus Gefälligkeit bei Herrn Anton Strohmeyer,
Marburg, Herrengasse 3. 2781

Kurort Krupina-Löplitz in Kroatien

das ganze Jahr geöffnet.

Von der Zagorischer Bahnstation Jabok-Krupina-Löplitz 1, von der
Station Rohitsch, Lokalbahn Grobelno-Rohitsch, 2 Fahrstunden entfernt.
Bis 1. Oktober täglich zweimaliger Omnibusverkehr mit Jabok-Krupina-
Löplitz, und zwar zu den Zügen an Jabok 8 Uhr 21 Min., 10 Uhr
29 Min. vormittag und 4 Uhr 13 Min. nachmittag; mit Rohitsch zum
Nachmittagszuge. 2780

Wohnungspreise vom 1. September ab um 25%
ermäßigt.

Vorzüglich eingerichtete Kuranstalt, ausgezeichnete Restauration,
herrliches Obst, insbesondere Weintrauben. Mildes Klima etc.

Glückshafen- und Tombolabeste

Papier-Illuminationen, Papier-
schlangen, Confetti, Teller und
Servietten,

Garten-Feuerwerk

empfiehlt

Josef Martinz, Marburg a. D.

Ein oder zwei

Esel

frumm, zugfest, werden zu kaufen
gesucht von Karl Bessel, Wein-
tellerei, Marburg. 2787

Herrenrad

(Freilauf), zu verkaufen um
40 fl. Bürgerstraße 6, 2. St.
rechts. 2802

Besseres

Kindermädchen

welches schneidern kann, wird
sogleich aufgenommen. Domgasse
1, 2. Stock, Tür 5. 2797

Zugelaufen

ein großer brauner Hund.
Abzuholen in der Holzindustrie
Laal, Feistritz bei Marburg.

Zu vermieten

möbliertes Zimmer, gassenseitig,
Tegethoffstraße 23, 1. Stock
bei P. Grebe. 2790

Junger Kommiss

deutsch u. slowenisch sprechend,
tüchtiger Verkäufer findet Auf-
nahme bei Andreas Knittel-
felder, Gemischtwarenhandlung
in Mureck. 2793

Lieber Freund wohin?

Ich geh' auf die Thesen
zum Gastwirt Bobelchin
dort sind schöne Bachhühner
und ein gutes Tröpfel Wein
(Kolozer) zu haben. 2791

Schöne Billarwohnung

3 oder 4 Zimmer und Zugehör,
ganzer 1. Stock, ab 1. Oktober zu
vermieten. Anfrage Volksgarten-
straße 21, parterre.

Tüchtiger Kommiss

flotter Verkäufer, wird für ein
Herren- u. Damenmodewaren-
geschäft sofort aufgenommen.
Anfr. in der Bern. d. Bl. 2792

Verloren

wurde am 28. d. ein Brillant in
ganz schmaler Silberfassung, welcher
als Tropfen an einem Ohring ge-
tragen wurde, auf dem Wege Post-
gasse, Burgplatz, Tegethoffstraße bis
zur zweiten Überführung nach Zwein-
g. Abzugeben gegen gute Be-
lohnung in Bern. d. Bl. 2796

Bodenfram

zu verkaufen. Zu sehen von
9—12 Uhr vormittags Burg-
gasse 16, 2. Stock. 2789

! Billig !

ist ein hartes Bett u. ein neuer
ungebrauchter Koffhaarbeitte-
sack und ebensolche Koffhaar-
matratze zu verkaufen. Anfrag.
Bürgerstraße 5 bei der Haus-
meisterin. 2795

Kostfräulein

werden bei besserer Familie auf-
genommen. Klavierbenützung.
Anfrage in Bern. d. Bl. 2779

Guter Mittagstisch

für Herren. Anzufragen in der
Bern. d. Bl. 2778

Wohnung

in einer Villa mit schönem Garten
im 1. Stock, zwei große Zimmer,
Küche, Balkon, Kammer u. Speise-
kammer per 1. September billig zu
vermieten. Urbanigasse 62, Ecke
Volksgartenstraße. 2788

Zwei Fräulein

der Lehrerinnen-Bildungsanstalt od.
zwei Studenten werden aufgenom-
men. Schmidergasse 9, parterre.

Grundbesitzer und Gastwirt

Nähe von Marburg, 35 Jahr alt,
wünscht sich mit einem braven Mäd-
chen oder Witwe, 25 bis 30 Jahre
alt, mit einigen hundert Gulden
Barvermögen baldigst zu verheir-
aten. Anträge „S. D. 1739“ haupt-
postlagernd Marburg. 2784

Verloren

oder abhanden gekommen auf dem
Wege Hauptplatz-Herrngasse eine
goldene Remontoiruhr mit Doppel-
damenkette und Medaillon. Abzugeb.
gegen gute Belohnung bei der Polizei.

Guter Kostplatz

für 1 oder 2 Studenten mit
Klavierbenützung. Anfrage in
der Bern. d. Bl. 2762

Kunststein-Fabrik und = C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39 810

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallque-Platten,
Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Met-
tacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen
zur Ausführung übernommen, wie Kanalisierungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.

Verantwortlicher Schriftleiter Norbert Jahn. — Herausgabe, Druck und Verlag von Leop. Kratt in Marburg.